

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 728

15. November 2012



Universität als Kunstwerk

Gegen 15 Uhr erreichten am Sonntag, dem 28. Oktober 2012, die hellen Strahlen der Herbstsonne auch das Portal des Hauptgebäudes der Universität Hamburg, den schönen Kuppelbau an der Edmund-Siemers-Allee, nach dem Unigründer benannt. Wieder einmal strömten Menschenscharen durch das Portal, über dem als ewiges Motto und als Verheißung der Universität Hamburg – und jeder Universität – steht: „Der Lehre. Der Forschung. Der Bildung.“

Für diesen Zeitpunkt hatte Prof. Dr. Dieter Lentzen, gegenwärtig Präsident der Uni HH, zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Fischer-Appelt zu einer Feier eingeladen, denn dieser war nicht nur von 1970 bis 1991 sein Vorgänger als Präsident der Uni HH gewesen, sondern deren erster Präsident überhaupt. Nach den mit der Chiffre „68er Bewegung“ verbundenen Umstrukturierungen der deutschen Universitäten hatte ein neues HH-Hochschulgesetz auch für die Uni HH die Ordinarien- und Rektoratsverfassung abgeschafft, um mehr Demokratie auch an der Uni möglich zu machen. Nach bitteren Debatten zwischen allen möglichen Interessengruppen wurde er, noch ein Wissen

schaftlicher Assistent im Fach Evangelische Theologie, zum Präsidenten der Uni HH gewählt – und mußte diese, was erwartet wurde, in eine neue Zeit und in neue Strukturen überführen – vorbereitet durch was? Durch nichts, von persönlicher Redlichkeit und Umsicht abgesehen. Zusätzlich wurde er mit dem bildungspolitisch gewollten Zustrom von Studenten an die Uni konfrontiert, für den diese Politiker jedoch nicht die Mittel zur Erweiterung der universitären Infrastrukturen bereitstellen mochten. Fischer Appelts Präsidentschaft wird niemand glanzvoll nennen wollen, denn nahezu von Anfang an stand sie unter dem politisch verordneten Schlagwort „Sparen“, obwohl die Politiker doch von „Finanzieren“ hätten sprechen sollen, wenn ihre Vorgaben tatsächlich angemessen hätten umgesetzt werden sollen.

Wie wirkt ein noch junger und überdies politisch unerfahrener Unipräsident in den Bestiarie des politischen Alltags, zumal in einem Stadtstaat wie der Freien und Hansestadt Hamburg, die durch den Handel, nicht die Wissenschaft geprägt ist, in der sich aber Entscheidungsträger in den unterschiedlichsten Bereichen unablässig begegnen, bei irgendwelchen Gelegenheiten, wenn sie denn – damals - nicht andauernd miteinander telefonieren?

Selbst seinen Gegnern – und das waren von Anfang an nicht wenige – hat Peter Fischer-Appelt Respekt abgenötigt, und das war auch ein Wort, das in den Festreden an diesem Nachmittag oft fiel. Jede von diesen Reden stellte den Jubilar in einen anderen Blickwinkel, doch mancher würde sie wohl gerne nachlesen. In der Zusammenschau verwandelte sich nämlich der zugebilligte Respekt leicht in Hochachtung vor einer Lebensleistung, die weit über dem Rahmen der Uni HH reichte.

Zu den Geburtstagsfreuden, die Fischer-Appelt und seine mehr als zweihundert Gäste verbanden, trug auch ein neues Buch bei, das er nach einigem Drängen herausbrachte und dessen Titelblatt diese Notiz illustriert und deren Überschrift bildet: „Universität als Kunstwerk“. Da darf man neugierig sein! Viele seiner Gäste hegen aber auch eigene Erinnerungen an ihn. Einige von solchen sollen auf den nächsten Seiten hier wiedergegeben werden: Wie immer er die Universität als Kunstwerk verstand oder versteht – Universitäten sind Welten, auch Welten für sich, deren Eigenarten der Betrachtung bedürfen. In den Dezember-Notizen wird der Berichterstatter einige persönliche Erinnerungen an Peter Fischer-Appelt wiedergeben, doch dafür muß er erst einmal die Fotos herausfinden, die – wo? – liegen.